

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da bei dieser Gelegenheit auch die Verkehrsfrage beim Bahnhofplatz zwischen Ostfront und Limmat sowie am Leonhardplatz gestreift wurde, möchte ich darauf hinweisen, dass hierzu bereits brauchbare Ideen lautgeworden sind, wie durch verbesserte Verkehrswege diese Plätze entlastet werden könnten.

Mein Vorschlag ist der Ueberzeugung entsprungen, dass der dem Wettbewerb von 1937 zu Grund gelegte Bauplatz nur eine unerfreuliche Lösung für die Eingliederung des «Globus» in das schöne Stadtbild und die zweckmässige Gestaltung dieses wichtigen Quartiers bringen würde.

Zürich, 1. Nov. 1943

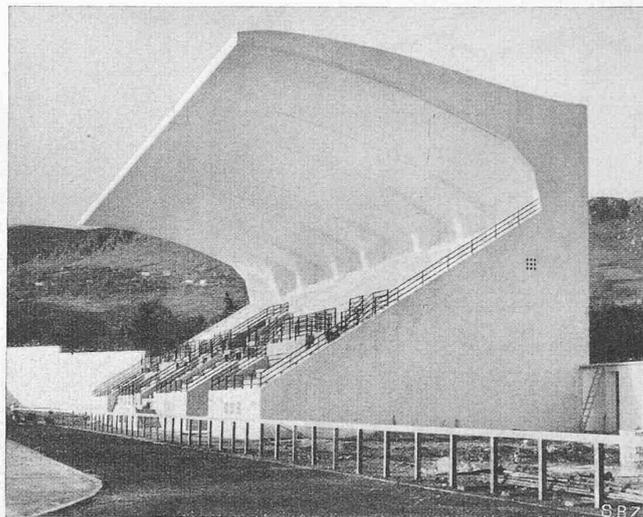
Robert Rittmeyer

## MITTEILUNGEN

**Kantholz-Normung.** Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zu diesem längst erstrebten Ziel ist durch eine Verfügung des KIAA getan worden. Darnach dürfen seit Anfang dieses Monats Kanthölzer zwischen den Abmessungen  $6 \times 6$  und  $24 \times 28$  cm nur noch in 69 Norm-Dimensionen geschnitten werden. Die Norm-Reihe ist auf den quadratischen Querschnitten von  $6 \times 6$  bis  $24 \times 24$  cm aufgebaut und zwar so, dass nur geradzählige Seitenlängen zugelassen sind. Zu jedem Quadratquerschnitt gehören dann höhere Profile gleicher Breite, ebenfalls von 2 zu 2 cm steigend, also z. B. zu  $14 \times 14$  cm gehört  $14 \times 16$ ,  $14 \times 18$  usw. bis  $14 \times 28$  cm. Die 6 cm breiten Hölzer gehen nur bis zur Höhe 20, die 8er nur bis zu 24, alle übrigen bis zu 28 cm Höhe. Durch diese Normung wird die Zahl der Kantholz-Querschnitte auf etwa  $\frac{1}{3}$  der bis jetzt gebräuchlichen Dimensionen herabgesetzt. Die normierten Querschnitte gestatten nicht nur die beste Materialausnutzung, sondern sie ermöglichen auch eine wesentlich rationellere Erzeugung infolge der Vergrößerung der Gattersätze. Vor allem aber wird die Lagerhaltung des Kantholzes gefördert; dadurch vermag der Säger der Forderung nach trockenem Bauholz viel leichter gerecht zu werden. Das Verlangen nach sparsamer und zweckmässiger Verwendung unseres einheimischen Baustoffes Holz ist heute durch den Mangel an anderen Baustoffen stark in den Vordergrund gerückt. Mit der Herausgabe der genannten Verfügung ist nun die erste Grundlage für eine rationelle und technisch vorteilhafte Verwendung des Bauholzes geschaffen. Das KIAA ist sich allerdings der Schwierigkeiten bewusst, auf die die Einführung der Normquerschnitte in der Praxis stossen wird. Es gelangt deshalb an alle Beteiligten mit der Bitte, seine Bestrebungen zu unterstützen, indem sie ihre Konstruktionen auf die in der Verfügung enthaltenen Dimensionen abstimmen, d. h. zum Einschnitt nicht mehr zugelassene Querschnitte ausmerzen. Wir sind überzeugt, dass das KIAA hierin auf die volle Unterstützung unserer Kreise zählen kann.

Das Stadion von Tlemcen in Algier wurde kurz vor Kriegsausbruch vollendet und dem Betrieb übergeben. Es besitzt einen Fussballplatz von reglementarischer Grösse, eine Aschenbahn von 400 m, alle andern nötigen Anlagen zur Ausübung des Leichtathletiksportes, vier Tennisplätze und ein Schwimmbad von  $33/12$  m. Die Auskleideräume für Männer und Frauen sind derart angeordnet, dass sie gleichzeitig als Tribüne bei nautischen Veranstaltungen benützt werden können. Der bedeutendste Bestandteil dieses Stadions ist jedoch die Haupttribüne mit 19 Sitzreihen, auf denen rd. 1200 Personen Platz finden können. Diese Tribüne soll später beidseitig verlängert werden, damit total 3000 Zuschauer untergebracht werden können. Bemerkenswert ist das Tribünendach aus Eisenbeton von 18 m Kragweite; die Druckplatte, die zwischen die Hauptkonsolen gespannt ist, hat nur 8 cm Dicke. Um Rissbildungen infolge der enormen Temperaturdifferenzen, die besonders in dieser Gegend sehr gross sind, zu verhindern, sind drei Querfugen vorgesehen worden. Unter den Sitzplätzen sind die Eingangshalle für das Publikum, das Bar-Restaurant, die Umkleideräume, die Douchen, ein Schiessstand usw. angeordnet worden. Architekt dieser Anlage ist Maurice Galamad aus Oujda (Maroc), dem der Auftrag auf Grund eines Wettbewerberschlusses übertragen worden ist. Die statischen Berechnungen und die Ausführung der Detailpläne aller Eisenbetonarbeiten sind von unserm Landsmann C. J. Herzig in Oran und Jules Dimus aus Algier gemacht worden.

**Ofenrohre aus Aluman.** Systematische Versuche der EMPA haben die Frage, wie weit und unter welchen Bedingungen Ofenrohre aus Aluman geeignet und zuverlässig sind, wie folgt abgeklärt. Bei Oefen mit direktem Abzug muss ein erstes Stück Rohr von 1,50 m Länge aus Eisen bestehen, damit das Rohr im Falle direkter Flammenwirkung nicht zum Schmelzen kommt. Besteht die Gefahr direkter Flammenwirkung nicht, z. B. bei Oefen mit Aufsätzen aus Eisen, ferner bei indirektem Abzug, so können Alumanrohre direkt angeschlossen werden. In Aluman-



Tribüne für 1200 Zuschauer des Stadion von Tlemcen in Algier  
Kragweite des Daches 18 m, Dachhaut 8 cm stark

rohren bleiben die Abgase bis rd. 30% wärmer als in Eisenrohren, weil das helle, blanke Metall etwas weniger Wärme abstrahlt, als das schwarze Eisenblech; die Gefahr der Kondensatbildung und Versottung des Kamins wird daher geringer sein. Die hohe chemische Beständigkeit von Aluman erlaubt die Verwendung in feuchten Räumen und im Freien ohne besondere Schutzmassnahmen. Geringes Gewicht (Aufhängung langer Leitungen), sauberes blankes Aussehen, keine Rostbildung und kein Schwärzen sind weitere Vorteile von Aluman-Ofenrohren; ihre glatte innere Oberfläche erleichtert das Reinigen. Direktes Einzementieren der Rohre bei Mauerdurchbrüchen ist allerdings nicht zulässig. Sofern Gefahr besteht, dass Aluman mit Zementwasser, Kalkmörtel, feuchtem Beton und Zement in Berührung kommt, soll die Blechoberfläche mit Aluminiumbronze gestrichen werden. Werkzeuge und Arbeitsplätze, die bisher zur Verarbeitung von Eisen dienten, sind von Eisenstaub und Rost zu reinigen. Durch diese Sorgfalt wird das gefällige Aussehen von Aluman gesichert und seine Lebensdauer auch bei Anwesenheit von Feuchtigkeit erhöht.

**Die Muttensee- und Limmernkraftwerke im Kanton Glarus** sollen, wie es die Glarner Interessenten wünschen, in das schweizerische Zehnjahres-Kraftwerkbauprogramm (s. Bd. 119, S. 43\*) aufgenommen werden. Weil es ohne Umsiedelung ausgeführt werden kann, sei es rascher zu verwirklichen, als das Hinterreinkraftwerk. Die Limmern, ein Quellbach der Linth, würde im Limmernboden gestaut zu einem Becken von 53 Mio m<sup>3</sup> nutzbarem Inhalt und 1824 m ü. M. Stauziel. Der nördlich davon gelegene Muttensee könnte weitere 19,6 Mio m<sup>3</sup> Stauraum bei einem Stauziel von 2467 m u. M. bieten. Die mit Pumpspeicherbetrieb arbeitende Zentrale Tierfeld käme auf rd. 810 m ü. M. zu liegen, sodass also ansehnliche, stark konzentrierte Gefälle zur Verfügung stehen. In beiden Werken zusammen liessen sich gemäss der Veröffentlichung des Wasserwirtschaftsamtes («Speicherungsmöglichkeiten im Reuss- und Limmatgebiet», 1935) in den sieben Wintermonaten Oktober/April 180 Mio kWh erzeugen.

**Wasserkraftwerke im Engadin.** Nach «Wasser- und Energiewirtschaft» Nr. 9/1943 wird die Ausnutzung des Inn und seiner Zuflüsse im mittleren und unteren Engadin in Betracht gezogen. Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden sind eingeleitet und an Kanton und Bund Projektunterlagen eingereicht worden. Vorgeschlagen wird der Bau eines Speicherwerkes am Spöl, je eines Laufwerkes zwischen Madulein und Zernez sowie zwischen Zernez und Tarasp und eines Speicherwerkes in der Inn-schlucht bei Martinsbruck. Man rechnet mit einer mittlern Jahresproduktion aller vier Werke von 650 Mio kWh Winter- und 750 Mio kWh Sommerenergie.

**Nationalrat-Wahlen.** Unter den uns genannten Technikern sind im Kanton Zürich gewählt worden die Kollegen Arch. Armin Meili, Dipl. Agronom H. Schnyder, Ing. E. Stirnemann, Ing. W. Trüb und Ing. P. Zigerli. Mögen sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, zum Wohl des Ganzen.

**Schifferheim der Schweiz. Reederei in Basel.** In unserer bezügl. Mitteilung ist auf S. 212 oben eine Verwechslung unterlaufen: es muss heissen A. W. Straumann (Arch. S. I. A., Inhaber des Baugeschäfts Straumann-Hipp & Cie. in Basel).